

Paratolyborchlorid, $C_6H_4 \begin{array}{c} \text{CH}_3 \\ \diagdown \\ \text{B} \\ \diagup \\ \text{Cl}_2 \end{array}$.

Entsteht durch Einwirkung von Borchlorid auf das hochschmelzende Quecksilberditolyl ganz ebenso wie die Phenylverbindung. Es bildet eine farblose Krystallmasse, die bei 27° schmilzt und durch Wasser unter heftiger Reaction in die Tolylborsäure $C_6H_4 \begin{array}{c} \text{CH}_3 \\ \diagdown \\ \text{B}(\text{OH})_2 \\ \diagup \end{array}$ übergeführt wird. Diese bildet feine Nadeln, schmilzt bei 240° , ist in kaltem Wasser schwer, in heissem sehr leicht löslich. Die Analyse ergab:

	Berechnet	Gefunden
C	61.79	61.56 pCt.
H	6.62	6.71 »

Mit Quecksilberchlorid entsteht ein weisser Niederschlag, der aus Quecksilbertolylchlorid, C_7H_7HgCl , besteht.

Aachen, im Januar 1892.

38. A. Michaelis: Ueber Tolylmethylketon.

[Mittheilung aus dem organischen Laborat. der techn. Hochschule zu Aachen.]
(Eingegangen am 27. Januar.)

Von den noch nicht dargestellten aromatischen Ketonen sind die Homologen des Acetophenons, welche im Phenylrest Methyl- oder Aethylgruppen enthalten, in mancher Beziehung von Interesse. Hr. Gleichmann hat auf meine Veranlassung einige Versuche zur Darstellung des Tolylmethylketons $CH_3 \cdot C_6H_4 \text{---} CO \text{---} CH_3$ angestellt, die ich hier mittheile, obgleich dieselben noch nicht abgeschlossen sind, da die Untersuchung auf einige Zeit unterbrochen werden musste. Das Keton war voraussichtlich am einfachsten nach der Methode von Friedel und Crafts zu erhalten. 100 g Essigsäureanhydrid und 400 g Toluol wurden allmählig mit 60 g Chloraluminium versetzt und das Ganze längere Zeit am Rückflusskühler erhitzt. Die dunkel gewordene neben Salzsäure schon nach dem Keton riechende Flüssigkeit wurde darauf von dem festen Bodensatz abgesssen, nach und nach mit Wasser vermischt und dann mit Wasserdampf destillirt. Bei der fractionirten Destillation der von Wasser getrennten und mit Chlorcalcium getrockneten Flüssigkeit ging das Keton zwischen 210 und 220° über. Die Ausbeute ist nicht besonders; 1 g Essigsäureanhydrid liefert 90 bis 100 g des Ketons. Dasselbe lässt sich trotz wiederholter fraktionirter Destillation nicht von einer geringen Menge einer chlorhaltigen Verbindung befreien (es wurde 0.9 pCt. Chlor gefunden). Es bildet eine angenehm, dem Acetophenon ähnlich riechende Flüssigkeit,

die in der Kälte nicht erstarrt und bei 217° siedet. Durch verdünnte Salpetersäure wird es zu Paratoluylsäure oxydirt. Durch Einwirkung von Brom lässt sich ein schön krystallisirendes Dibromid $C_9H_8Br_2O$ erhalten. Man versetzt dazu das Keton nach und nach mit einem Ueberschuss von Brom, wobei Erwärmung und lebhafte Entwicklung von Bromwasserstoffsäure eintritt und giesst dann das Ganze nach dem Erkalten in Natronlauge. Das Dibromid scheidet sich krystallinisch aus und wird durch Umkrystallisiren aus heissem Alkohol gereinigt. Es bildet grosse glänzende Blätter, die bei 100° schmelzen, in kaltem Alkohol sehr schwer, in heissem leicht löslich sind und sich unzersetzt destilliren lassen. Die Analyse ergab:

	Berechnet	Gefunden	
C	36.98	36.70	37.12 pCt.
H	2.74	2.69	2.83 »
Br	54.80	55.20	55.30 »

In dem Dibromid lassen sich schon durch Erhitzen mit essigsaurem Kalium beide Bromatome ersetzen, dieselben sind also nicht in den aromatischen Rest eingetreten. — Die Untersuchung wird fortgesetzt werden.

Aachen, im Januar 1882.

39. W. La Coste: Das Verhalten der Additionsprodukte von Chinolin und Halogenalkylen gegen Silberoxyd.

[Mittheilung aus dem organ. Laboratorium der techn. Hochschule zu Aachen.]

(Eingegangen am 27. Januar.)

In einer früheren Mittheilung habe ich über die Darstellung und das Verhalten einiger Bromderivate des Chinolins berichtet¹⁾ und bei dieser Gelegenheit auch das schön krystallisirende Additionsprodukt von Monobromchinolin und Jodmethyl beschrieben, dessen Verhalten gegen Silberoxyd und ätzende Alkalien ich neuerdings eingehend untersucht habe. Im Verlauf dieser Untersuchung bin ich zu Resultaten gelangt, welche eine höchst einfache Erklärung der bei dieser Reaktion verlaufenden Vorgänge ermöglichen, die namentlich bei den Additionsprodukten des Chinolins selbst — welche in der Folge auch noch in den Kreis der Untersuchung gezogen wurden — anscheinend ziemlich complicirt sind.

Diese Resultate waren namentlich geeignet, die Beobachtungen zu erklären, welche die HH. Claus und Himmelmann gelegentlich der

¹⁾ Diese Berichte XIII, 915.